

IG Metall-Jugendstudie gibt wichtige Hinweise für die gewerkschaftliche Jugendarbeit

Gewerkschaft alles andere als out

Die Jugendstudie der IG Metall, zunächst ein baden-württembergisches Projekt, später erweitert für ganz Deutschland, wirft ein aktuelles Licht auf die Gedanken und Motive von jungen Beschäftigten. Zugleich wirft sie Fragen auf: Welche Auswirkungen haben die Ergebnisse auf die gewerkschaftliche Jugendarbeit?

Die Tübinger Jugendforscher Dr. Josef Held und Seddik Bibouché haben in der repräsentativen Studie über Einstellungen von jungen Beschäftigten (mehrheitlich aus Industrie und Handwerk) kurz gefasst unter anderem folgendes herausgefunden:

Arbeit und Ausbildung sind wichtig und liegen in ihrer Bedeutung vor der Freizeit. Die klassischen politischen Begriffe von »rechts« und »links« sagen ihnen nicht viel. Sie wollen sich ganz praktisch engagieren.

Die Bindung an Clique und Familie ist den Jugendlichen sehr wichtig. Reine Individualisten sind selten. Etwa zehn Prozent der jungen Beschäftigten engagieren sich in der Gewerkschaft.

»Die Gewerkschaft ist alles



Foto: Grafik/Reitgen

andere als out«, sagte IG Metall-Bezirksleiter Berthold Huber. Das zeigen schon die steigenden Mitgliedszahlen in Baden-Württemberg. Die Studie gebe wichtige Hinweise für die Zugänge von Jugendlichen zu Gewerkschaf-

ten. Jugendliche möchten zum Beispiel politische Orientierung, konkret arbeiten, dabei Spaß haben, ernst genommen werden und mitentscheiden. Sie erwarten von der Gewerkschaft, dass sie sich für ihre Belange einsetzt.

Jugendliche Beschäftigte: Arbeit und Ausbildung spielen zentrale Rolle

Huber: »Darin liegen große Chancen für die gewerkschaftliche Jugendarbeit.« ◀

Strukturgutachten 2002 zur Wirtschaftsentwicklung in der Region Stuttgart Anteil älterer Beschäftigter steigt immer mehr

Die Belegschaften in den Betrieben in der Region Stuttgart altern immer mehr. Das ist die wichtigste Aussage des Strukturgutachtens 2002, das die IG Metall in der Region zusammen mit IHK, Handwerkskammer und Regionalverband herausgegeben hat.

In den nächsten zehn Jahren, so das Gutachten, werde sich der Anteil der Älteren über 55 Jahren an der Gesamtzahl der Beschäftigten auf über 20 Prozent verdoppeln. Das Gutachten wurde gemeinsam vom Stuttgarter IMU-Institut und dem Tübinger

Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung erstellt.

Diese Entwicklung, so sagte es Dieter Knauss, der Sprecher der IG Metall-Verwaltungsstellen in der Region Stuttgart, erfordere eine »integrierte Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik«. Knauss sprach damit in erster Linie die Arbeitsämter an, die über die Bezirksgrenzen hinaus regional handeln müssten. Der Verbleib älterer Menschen im Betrieb sei heute nicht vorgesehen, so Dieter Knauss. Die meisten Älteren möchten und können

auch nicht bleiben, weil sie durch die Arbeitsbedingungen vielfach körperlich und psychisch angeschlagen sind. Dieter Knauss: »Das muss in Gesellschaft und Betrieben sehr zum Umdenken anregen.«

Zugleich müssten die Betriebe eine zielgerichtete Personalentwicklung angehen. Der Tarifvertrag Qualifizierung sei dafür ein wichtiges Werkzeug (siehe Seite 34). Systematische Qualifizierung und langfristige Personalentwicklung seien, so Knauss, noch lange nicht Realität. ◀

Film und Bücher

Die IG Metall-Jugendstudie gibt's als Buch beim Schüren-Verlag. Zur Jugendstudie gibt's einen Film, der die Ergebnisse illustriert. VHS-Videos sind bei der IG Metall-Bezirksleitung, Martin Allespach, zu beziehen. Adresse siehe Impressum. Als PDF-Datei gibt's die Studie unter www.bw.igm.de/jugend. Ein weiteres Buch (auch bei Schüren) erscheint im Juni: Allespach und andere: Gewerkschaftliche Jugendarbeit als Handlungs- und Möglichkeitsraum. Darin werden ausgehend von der Jugendstudie Hinweise für Konzepte der Jugendarbeit gegeben.

Marconi in Offenburg und Backnang: Abbau von 850 Stellen geplant

Schwarze Zahlen und trotzdem Kahlschlag?

Der Telekommunikationshersteller Marconi will in seinen vier deutschen Standorten und vor allem in Offenburg und Backnang etwa 850 Stellen abbauen. Das Bekanntwerden dieser Pläne stieß bei den Beschäftigten auf Empörung und Unverständnis. Grund: Die deutsche Marconi schreibt schwarze Zahlen.

Der Großteil der Entlassungen ist im Werk Offenburg geplant: Etwa 480 Stellen sollen dort gestrichen werden, bei insgesamt 780 Beschäftigten ein Kahlschlag. Die Beschäftigten nehmen das nicht hin: Mehr als 500 von ihnen beteiligten sich an einem ersten Protestmarsch zum Offenburger Rathaus. Die weiteren 370 geplanten Entlassungen entfallen auf Backnang und die Standorte Frankfurt/Main und Radeberg.

Auch in Backnang wurden Proteste angekündigt. Betriebsräte und IG Metall Waiblingen kritisieren, dass die hoch verschuldete englische Mutter sich durch einen weltweiten Personalabbau stabilisieren will. »Die Beschäftigten hier haben einen guten Job gemacht und mit den



Demonstration der Marconi-Belegschaft in Offenburg: Der Standort muss erhalten bleiben

Schulden des Managements in England nichts zu tun«, sagte Anne Rieger, Waiblingens Zweite Bevollmächtigte. »Bei uns steht die Erhaltung von betriebsfähigen Strukturen im Vordergrund«, sagte der Gesamtbetriebsratsvorsitzende Bernd Grei-

ner. Die Reduzierung in Offenburg, so fürchten die Betriebsräte, würde eine wirtschaftliche Fertigung dort nicht mehr zulassen. Die Vertrauensleute fordern die Konzernführung auf, Alternativen zu prüfen und mit den Beschäftigten zu diskutieren.

»Wir wollen die beste Lösung nicht nur für Marconi, sondern auch für uns Beschäftigte«, so die Stellungnahme der Vertrauensleute. Die Betriebsversammlung im Backnang wurde nicht beendet, sondern bis zur Klärung der offenen Fragen unterbrochen. ◀

Amerikanisches Management (Fortsetzung): Milacron-Konzern und Widia in Sinsheim

Den Wirtschaftsplan übererfüllt, trotzdem Entlassungen

Den Wirtschaftsplan übererfüllt und trotzdem die Kündigung: Das ist die Situation, der sich die Belegschaft von Widia in Sinsheim bei Heidelberg gegenüber sieht. Zehn

Zehn Prozent Kapitalverzinsung reichen nicht – es muss doppelt so viel sein

Prozent Kapitalverzinsung reichen dem amerikanischen Mutterkonzern Milacron nicht. Es sollen doppelt so viel sein.

Der Konzernvorstand von Widia mit Sitz in Essen hält daran fest, 32 der 54 Stellen in Sins-

heim abzubauen. Ein Teil der Produktion soll nach Fürth verlagert, ein anderer Teil sogar nach außen vergeben werden. IG Metall und Betriebsrat hatten einen Alternati-

vplan erarbeitet, der jedoch rundweg abgelehnt wurde. Auch der Protest bei der entscheidenden Aufsichtsratssitzung in Essen nützte nichts. Als nächsten Schritt fürchten die Sinsheimer die Auflösung des ganzen Standorts. ◀



Protest der Widia-Beschäftigten in Essen: Entlassungen für mehr Profit

Agentur zur Förderung der Weiterbildung nimmt ab April ihre Geschäfte auf

Mehr Ordnung im Weiterbildungs-Chaos

Ende Februar wurde sie gegründet, jetzt zum April nimmt die Agentur zur Förderung der beruflichen Weiterbildung in Baden-Württemberg offiziell ihre Geschäfte auf. Die Schaffung dieser Weiterbildungsagentur ist Bestandteil des Qualifizierungstarifvertrags vom letzten Jahr.

Kern dieses Tarifvertrags ist der Anspruch jedes Beschäftigten auf Qualifizierungsgespräche, in denen der Weiterbildungsbedarf festgestellt wird und Maßnahmen vereinbart werden. Sollte es darüber zu unterschiedlichen, nicht im Betrieb lösbaren Auffassungen kommen, dann wird die Agentur hinzugezogen und kann verbindlich entscheiden.

Aber die Konfliktlösung ist nicht deren einzige Aufgabe, wie IG Metall-Bezirksleiter Berthold Huber sagte: Eine weiterer Anspruch sei, etwas Ordnung in das Chaos des unübersichtlichen



Foto: Siegel

Weiterbildungsmarkts zu bringen. Zum Beispiel sollen Qualitätskriterien für Anbieter entwickelt werden, anhand derer die Betriebe entscheiden kön-

nen. Die Beratung insbesondere von kleinen und mittleren Unternehmen in Sachen Qualifizierungsplanung ist eine weitere wichtige Aufgabe der Agentur.

Gründungszeremonie für die Weiterbildungsagentur: Berthold Huber mit Südwestmetall-Chef Otmar Zwiebelhofer (rechts)

Die Agentur wird finanziell wie organisatorisch von Südwestmetall und IG Metall gemeinsam getragen. Vorstandsmitglied ist neben Berthold Huber der Hauptgeschäftsführer von Südwestmetall, Ulrich Brocker. Die Geschäftsführung ist ehrenamtlich. Die teilen sich die Bildungsexperten Martin Allespach, Bezirkssekretär, und Ernst Mutscheller, Südwestmetall.

Außerdem werden noch drei hauptamtliche Mitarbeiter eingestellt – zwei Weiterbildungsexperten und eine Verwaltungskraft. Die Geschäftsstelle der Agentur wird ihr Büro in Stuttgart-Feuerbach beziehen. ◀

www.sap.igm.de

Metaller/innen bei SAP informieren im Netz

Für die Metallerinnen und Metaller bei SAP in Heidelberg (und solche, die es werden wollen) hat die IG Metall jetzt eine Internet-Seite eingerichtet. Adresse: www.sap.igm.de. Dort können sich Beschäftigte über Fragen zum Arbeitsverhältnis informieren. Etwa, was das Thema Arbeitsverträge angeht. Es gibt auch Infos darüber, ob wirklich auch aufs Konto kommt, was Beschäftigte verdienen. Die Orientierung zum Gehalt ist schwierig gerade in Unternehmen, wo keine allgemeinen Tarife gelten. ◀

Broschüre der IG Metall Ulm

Erste Hilfe für befristet Beschäftigte

Die IG Metall Ulm hat eine Broschüre für Menschen veröffent-

licht, die befristet beschäftigt sind und sich über ihre Rechte informieren möchten. Die Broschüre soll eine »erste Hilfe« für sie sein und erläutert die rechtlichen Grundlagen für befristete Arbeitsverträge. »Befristete« sollten insbesondere darauf achten, dass sie nicht schlechter behandelt werden als unbefristete Beschäftigte. Denn laut Gesetz stehen ihnen die gleichen Leistungen zu, wie zum Beispiel Zuschläge, Urlaub, Urlaubs- und Weihnachtsgeld.

»Befristete Arbeitsverträge sind fast schon normal geworden«, sagt Martin Sperber-Tertsunen von der Ulmer IG Metall, der die Broschüre erstellt hat. Allein in Ulm haben die Befristungen von Mitte 1999 bis Mitte 2001 um rund ein Drittel zugenommen. Beinahe 2000 befristet Beschäftigte zählen die Ulmer inzwischen in der Metall- und Elektro-

industrie. Die Broschüre ist erhältlich bei der IG Metall Ulm, Weinhof 23, 89073 Ulm, Telefon 07 31 – 9 66 06-0, E-Mail: info@igm-ulm.de, Internet: www.igm-ulm.de ◀

Erlös für guten Zweck Kochbuch der Heidenheimer Frauen

Anlässlich des Frauentags 2002 haben die IG Metall-Frauen in Heidenheim ein Kochbuch herausgegeben. Es enthält Menüvorschläge speziell für Frauen und Männer, die wenig Zeit für Herd und Küche haben. Der Erlös kommt dem Heidenheimer Arbeitskreis gegen sexuellen Missbrauch zugute. Das Kochbuch kostet fünf Euro und ist bei der IG Metall Heidenheim erhältlich, Robert-Koch-Straße 28, 89522 Heidenheim, Telefon 0 73 21-93 84-0, Fax 93 84-44, E-Mail heidenheim@igmetall.de. ◀

Termine

► Hamburger Fachtagungen für Arbeits- und Gesundheitsschutz:

Dr. Max Geray vom Hamburger Büro für Arbeitsschutz und Betriebsökologie veranstaltet ab Juni im dritten Jahr schon die Hamburger Fachtagungen für Arbeits- und Gesundheitsschutz. Es gibt vier Termine (jeweils nach Paragraph 37.6): 1. Gefährdungsbeurteilungen 17. bis 21. Juni. 2. Mobbing, Sucht, Burnout vom 9. bis 13. September. Psychische Belastungen und Stress am Arbeitsplatz erkennen vom 23. bis 27. September. 4. Moderne Organisation von Arbeits- und Gesundheitsschutz 14. bis 18. Oktober. Nähere Infos im Internet unter www.buero-fuer-arbeitsschutz.de, E-Mail: max.geray@buero-fuer-arbeitsschutz.de, Telefon 040 – 390 51 82, Fax 040 – 390 75 87; Adresse: Am Felde 2, 22765 Hamburg.

Arbeitgeber uneinsichtig Warnstreiks angekündigt

»Die Arbeitgeber rechnen damit, dass die Belegschaften still halten. Dies wird nicht passieren. Wir werden gemeinsam in den Betrieben unsere Kraft zeigen«, sagte Uwe Bordanowicz, der Erste Bevollmächtigte der IG Metall Bruchsal, bei der letzten Sitzung des Ortsvorstands.

Die wirtschaftliche Lage ist unterschiedlich, trotzdem sind die Erwartungen der Kolleginnen und Kollegen in den Betrieben der IG Metall Bruchsal sehr hoch.

Seit Ende März ist die Friedenspflicht beendet. In den bisherigen vier Verhandlungsrunden kam kein akzeptables Ergebnis zustande.

Warnstreiks werden jetzt in den Betrieben vorbereitet. Betrieblich wirksame und öffentlich sichtbare Warnstreiks müssen den Arbeitgebern zeigen: Die Beschäftigten brauchen eine Einkommensverbesserung, die ihren Namen auch verdient. Wir brauchen mehr Geld in den Taschen der Arbeitnehmer. Es

muss zur Ankurbelung der Konjunktur einen Kaufkraftschub geben.

Die IG Metall ruft in diesen Tagen zu Warnstreiks auf. Die Stimmung in den Betrieben ist so gut, dass wir mit einer hohen Beteiligung rechnen.

Verschmelzung Tarifverhandlungen bei LVS/Hegele

Die LVS wird mit der Hegele GmbH verschmolzen: Das wurde der Verhandlungskommission bei den letzten Haustarifverhandlungen mitgeteilt.

Nach dem Betriebsrat wurde die Belegschaft informiert, die die Belegschaftsversammlung abbrach und wieder an die Arbeit ging. Nach Auffassung der IG Metall wird es darauf ankommen, die Haustarifverhandlungen zügig fortzusetzen und ein akzeptables Ergebnis zu erzielen. »Als Ziel bleibt für uns die komplette Übernahme der Metall-Tarife auf Dauer«, sagte dazu Uwe Bordanowicz.

Berufsschule Rektoren diskutierten mit

»Wie sollen wir denn die Prüfung mit guten Noten bestehen, wenn Fachunterricht ausfällt?«, lautete die Frage von Jan Spengler, Jugend- und Auszubildendenvertreter bei Siemens ICN.

Beim Wochenendseminar der IG Metall-Jugend Bruchsal am 15. und 16. Februar diskutierten die Azubis über die Situation an den Berufsschulen im Kreis Bruchsal. Stundenausfall und fehlende Fachlehrer waren die Hauptthemen. Samstags nachmittags stellten sich Herr Dörflinger von der Balthasar-Neumann-Schule I und Herr Kessel von der Balthasar-Neumann-Schule II den Fragen der Azubis.

Herr Dörflinger und Herr Kessel zeigten eine dramatische Situation an den Berufsschulen auf. An allen Ecken fehlen Fachlehrer, obwohl diese Situation vom Kultusministerium absehbar war. Die Forderung aller Beteiligten ist eindeutig: Es müssen schnell qualifizierte, motivierte Lehrer eingestellt werden. In den nächsten Jahren scheiden viele Lehrer aus Altersgründen aus.

»Wir werden diese Thematik weiter verfolgen und die Firmen, die ausbilden, mit ins Boot nehmen, um Druck auf die Landesregierung auszuüben«, sagte Heiko Maßfeller zum Abschluss der Diskussionsrunde.

Siemens ICN Bruchsal Personalabbau geplant

Schlechte Nachrichten wurden auf den Betriebsversammlungen Anfang März von der Werksleitung übermittelt.

Die Werksleitung stellte dar, was derzeit alles unternommen wird, um die Auslastung wieder zu verbessern. Die Kurzarbeit muss weiter ausgedehnt werden, es ist die Rede von Arbeitsplatzabbau über freiwillige Abfindungsangebote. Zwar gehöre das Werk in Bruchsal zu den profitabelsten innerhalb des ICN-Bereichs. Wenn sich die Auftragslage aber nicht bessere, seien Arbeitsplätze gefährdet. Unter anderem wird die Ausweitung von Teilzeitarbeit angestrebt.

Betriebsratswahlen Erfreuliche Beteiligung

Bei den Betriebsratswahlen im Bereich der Verwaltungsstelle Bruchsal zeichnet sich nach den ersten Ergebnissen eine hohe Wahlbeteiligung ab.

»Besonders erfreulich ist, dass die IG Metall-Betriebsräte sehr stark in den Betriebsräten vertreten sind«, sagte Uwe Bordanowicz, Erster Bevollmächtigter der IG Metall Bruchsal.

Allen Betrieben, die bisher noch nicht gewählt haben, bieten wir unser Unterstützung an.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte vertrauensvoll unter der Telefonnummer 072 51-7 12 20 an Ihre IG Metall Bruchsal.

Internationaler Frauentag Aktionen in den Betrieben

»Wir haben schon viel erreicht, doch es gibt noch viel zu tun.« Dieses Resümee zog Gabi Weberbauer, Gewerkschaftssekretärin IG Metall Bruchsal, nach Präsentation der Geschichte des Internationalen Frauentags am 8. März im »Schlachthof«.

Mit verschiedenen Aktionen wurde in den Betrieben der Internationale Frauentag gefeiert. Bei Siemens ICN konnte sich Frau im extra dafür eröffneten Frauencafé auch über die Gleichstellung, Teilzeit und neue Gesetze informieren. Bei Kaffee und Kuchen diskutierten Kolleginnen über Betriebliches und auch

über die Tarifrunde. Die IG Metall verteilte als kleines Geschenk für jede Kollegin eine Rosenbrotsche.

Bei EGO in Sulzfeld, der Firma Billerbeck, Spengler, Fuchs Terex und Schuler-SMG wurden ein Faltblatt des IG Metall-Ortsfrauenausschusses sowie Geschenke verteilt.

Am Abend ging es dann im »Schlachthof« um das Thema Frauen und Arbeit. Margit Kritzer, Betriebsrätin von Siemens, berichtet über den »Girls' Day«, einer »Initiative, Mädchen zu ermutigen, gewerblich-technische Berufe zu ergreifen«.



Siemens-Frauen vor der Kantine: Diskussion bei Kaffee und Kuchen

Tarifrunde 2002

Warnstreiks ab April

Lohn- und Gehaltserhöhungen, die auch die Preissteigerung berücksichtigen, lehnen die Metallarbeitgeber in dieser Tarifrunde kategorisch ab.

Gesamtmittel-Präsident Kanne-giesser kommentiert dies mit den Worten: Wir können nicht jeden Monat hinter den Salatpreisen herspringen.

Also Entgelterhöhungen nur in der Spanne der Produktivitätssteigerung (Stand Mitte März 2002: 0,8 bis 1,5 Prozent). Da ist es richtig, dass sich der Ortsvorstand der Verwaltungsstelle Esslingen auf eine harte Tarifrunde einstellt. Deshalb haben wir frühzeitig Warnstreiks eingeplant. Am 9. April – nach den Osterferien – wird der erste

Warnstreik bei Daimler-Chrysler beginnen. Dann folgen die Firmen Index und Traub. Sollte dieser Druck nicht ausreichen, werden in der Woche ab 15. April weitere Betriebe in der Verwaltungsstelle folgen. Danach müssen die Mitglieder der großen Tarifkommission in Baden-Württemberg beurteilen, ob eine Lösung am Verhandlungstisch möglich ist, oder ob wir uns noch für Ende April 2002 auf eine Urabstimmung einstellen müssen.

Der Druck aus den Betrieben ist groß. Bei den ersten verhandlungsbegleitenden Aktionen nahmen mehrere hundert Metallerinnen und Metaller aus Esslinger Betrieben teil.



Tarifrunde 2002: Große Beteiligung aus Esslinger Betrieben, wie hier bei den Verhandlungen in Böblingen

Termine

- 15. April; 17 Uhr: Arbeitskreis Arbeitssicherheit; DGB-Haus Esslingen
- 19. April; 8 bis 12 Uhr: Betriebsratsvorsitzendentagung; DGB-Haus Esslingen
- 22. April; 18.30 Uhr; Ortsjugendausschuss; Jugendraum im DGB-Haus Esslingen
- 24. April; 17 Uhr: Angestelltenausschuss (Internet-Auftritt, Tatort Betrieb: Stress, Tarifrunde); DGB-Haus Esslingen

Vertrauensleuteschulung Quali-Tarifvertrag mit Leben füllen

Auf unserer letzten Vertrauensleuteschulung ging es um den neuen Qualifizierungstarifvertrag. Diskutiert wurden konkrete Möglichkeiten, wie man die Beschäftigten unterstützen kann, ihr tarifvertragliches Recht auf ein Qualifizierungsgespräch wahrzunehmen. Soll der Tarifvertrag mit Leben erfüllt werden, dann muss es gelingen, die Beschäftigten von der Wichtigkeit von Qualifizierung zu überzeugen. Die Betriebsräte sind gefordert, die notwendige Betriebsvereinbarung mit der Geschäftsleitung zu vereinbaren.

1. Mai-Kundgebung

Zeichen setzen

Wie seit vielen Jahren, gibt es auch am 1. Mai im Kreis Esslingen wieder dezentrale Kundgebungen – in Esslingen und Nürtingen jeweils vormittags und in Kirchheim nachmittags.

Die Kolleginnen und Kollegen der DGB-Ortsverbände machen sich große Mühe mit der Organisation und Vorbereitung, und zusätzlich erstellt Tom Bittner eine Mai-Zeitung mit vielen lokalen Artikeln. Finanziert werden diese Aktivitäten zum großen Teil durch den Verkauf der Mai-Abzeichen. In diesem Jahr kosten die Mai-Pins 80 Cent, und

dazu gibt es noch die Mai-Zeitung.

Das Team der Esslinger IG Metall-Verwaltungsstelle ruft alle Mitglieder, insbesondere die Betriebsräte und Vertrauensleute auf, an diesen Kundgebungen teilzunehmen und den Verkauf der Mai-Abzeichen aktiv zu unterstützen. Nicht nur in der Tarifrunde müssen wir Zeichen setzen. Gerade im Wahljahr 2002 müssen wir Gewerkschafter deutlich Flagge zeigen, sowohl in Richtung der jetzigen Regierungskoalition, wie auch gegenüber den Oppositionsparteien.

Conti-Temic GmbH, Kirchheim-Nabern

Verlagern kostet Arbeitsplätze

Nachdem die Continental AG Hannover die Temic-Gruppe im letzten Jahr von Daimler-Chrysler mehrheitlich übernommen hatte, wurden die Temic-Beschäftigten von der Conti-Geschäftsführung freudig begrüßt und ihnen eine gute Perspektive in Aussicht gestellt.

Für die Beschäftigten von Conti-Temic in Kirchheim-Nabern zeigt sich jetzt aber eine andere, bittere Wahrheit. Von den rund 320 Arbeitsplätzen in der Produktion sollen 160 abgebaut, und die Herstellung des Ölstandensors QLT soll komplett nach Ungarn verlagert werden. In den Interessenausgleichsverhandlungen ist es dem Betriebsrat letztlich gelungen, eine Qualifizierungs- und Beschäftigungsgesellschaft (BQG) zu vereinbaren und für den Standort eine Auslastungszusage bis Ende 2004 zu erreichen.

Leider sieht es mit Alternativarbeitsplätzen im Industriepark Kirchheim-Nabern nicht gut aus. Sowohl Xcellsis/Ballard, Autoflug-AST und Serco planen, die Zahl der Arbeitsplätze abzubauen.

Unsicher ist die Lage bei Dialog; es geht immer mal wieder auf und ab. Umso unverständlicher ist es, dass sich hier die Belegschaft zur Sicherung der Betriebsverfassungsrechte noch keinen Betriebsrat gewählt hat.

Jetzt anmelden

Sommer-Uni 2002: Die Mitmachfreizeit

Unsere diesjährige Sommer-Uni wird vom 29. Mai bis 2. Juni auf dem DGB-Camp in Markelfingen am Bodensee veranstaltet. Die Sommer-Uni ist eine Mitmachfreizeit – besonders geeignet auch für Familien.

Wir beschäftigen uns in diesem Jahr mit den verschiedensten Aspekten von Zeit. Während des Seminars werden die Kinder betreut. Nachmittags, während der Workshops, gibt es Raum für gemeinsame Aktivitäten und am Abend Kultur vom Feinsten. Das DGB-Jugendcamp liegt direkt am See, mit eigenem Strand und vielfältigen Freizeitmöglichkeiten.

Mehr Infos im Internet unter www.sommeruni.net

IG Metall auf Konfrontationskurs mit regionalen CDU- und FDP-Bundestagsabgeordneten

Delegiertenversammlung verabschiedet Resolution

In scharfer Form hat die Delegiertenversammlung der IG Metall das Abstimmungsverhalten der Bundestagsabgeordneten Peter Weiß (CDU) aus Emmendingen, Thomas Dörflinger (CDU) aus Waldshut und Ernst Burgbacher (FDP) aus Villingen-Schwenningen verurteilt.

Die Abgeordneten hatten in namentlicher Abstimmung für einen von den CDU- und FDP-Frakturen eingebrachten Gesetzesentwurf »zur Sicherung betrieblicher Bündnisse für Arbeit« gestimmt. Mit diesem Gesetzesentwurf, so argumentierten die Freiburger Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter, wäre die im Grundgesetz und Tarifvertragsgesetz festgeschriebene Tarifautonomie außer Kraft gesetzt worden. Nach geltendem Recht dürfen Tarifverträge nicht zum Nachteil von Beschäftigten verändert werden. Genau dies woll-

te der von Weiß, Dörflinger und Burgbacher mitgestützte Gesetzesentwurf aber erreichen. Künftig sollte es einzelnen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern möglich sein, auf tarifvertraglich geregelte Sachverhalte »freiwillig« zu verzichten. Auch der Betriebsrat oder 75 Prozent der Belegschaft sollten Tarifverträge außer Kraft setzen können.

Die Auswirkungen einer solchen Gesetzesveränderung wären fatal. Unter dem Deckmantel eines »betrieblichen Bündnis für Arbeit« würden die Beschäftigten klammheimlich ihrer tarifvertraglichen Rechte beraubt, erläuterte Freiburgs IG Metall-Chef Hermann Spieß. So wäre es Arbeitgebern künftig möglich gewesen, die Bewerberinnen und Bewerber in Vorstellungsgesprächen vor die Alternative zu stellen, entweder auf tarifliche Errungenschaften wie etwa das



IG Metall-Geschäftsführer Hermann Spieß

Weihnachts- oder Urlaubsgeld zu verzichten oder sich von vornherein auf eine Absage vorbereiten zu können.

Auch der Stil, mit dem der Gesetzesentwurf im Deutschen Bundestag eingebracht wurde, stieß auf die Kritik zahlreicher Delegierter. Weder Weiß noch Dörflinger oder Burgbacher hatten es für nötig empfunden, mit den Betriebsräten in ihren Wahlkreisen Kontakt aufzunehmen.

»Das Gesetz sollte wohl still und leise über Nacht unsere tarifliche Arbeitsgrundlage wegkippen«, vermutete Franz Fortwängler, Betriebsratsvorsitzender der Teninger Firma Tscheulin-Rothal.

»Ein untragbarer Zustand«, fanden die Delegierten und beschlossen deshalb einstimmig eine entsprechende Resolution. Zusätzlich wurden die drei Abgeordneten in einem persönlichen Anschreiben aufgefordert, sich auf einer der nächsten Versammlungen der Diskussion mit den Betriebsräten zu stellen.

IG Metall-Jugend Freiburg

Einer von uns: Thorsten Müller

Thorsten Müller ist seit ein- und einhalb Jahren »Metaller«. Der angehende Industriekaufmann (mit EU-Zusatzqualifikation) ist Jugendvertreter bei der Upat GmbH & Co. in Emmendingen.

Gemeinsam mit seinen Kollegen Henning Kosog und Jürgen Mutschler kümmert er sich um die Belange der Azubis. Derzeit sind die drei damit beschäftigt, einen Ausflug zu organisieren. »Denn unsere Azubi-Kasse ist gut gefüllt«, grinst der 24-jährige Denzlinger. Die Ausbildung bei Upat findet Müller klasse. »Unsere beiden Ausbilder haben immer ein offenes Ohr für uns, und die Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat läuft super.« Nur in puncto Berufsschule sieht er großen Verbesserungsbedarf. »Was da zum Teil abgeht, ist echt krass«, meint Müller. Deshalb



Thorsten Müller

wird das Thema Berufsschule auch auf den Treffen der IG Metall-Jugend regelmäßig thematisiert. Wie wichtig die Gewerkschaft für die Beschäftigten ist, hat Müller schon leidvoll erfahren müssen. »Ohne die Unterstützung der IG Metall hätten wir beim drastischen Personalabbau bei Upat ganz alleine im Regen gestanden.« Für die Zukunft wünscht sich Müller ein vielfältiges und interessantes Arbeitsgebiet.

Internationaler Frauentag IG Metall-Frauen in Freiburg

Unter dem Motto »Ein Tag für die Rechte der Frauen« gab es am 8. März, dem Internationalen Frauentag, zahlreiche Aktionen in Freiburg.

In etlichen Betrieben wurden »Stresskiller« in Form von Kräutertee verteilt. »Bei der Doppelbelastung, der die meisten meiner Kolleginnen ausgesetzt sind, können sie den gut gebrauchen«, meinte etwa Helena Danner von Ascom Energy Systems in Teningen.

Neben den Aktionen in den Betrieben beteiligten sich die Gewerkschaftsfrauen auch an einer zentralen Veranstaltung auf dem Freiburger Rathausplatz. Ganze Schulklassen drängten sich dort rund um die Stände, um mehr über die Rechte von Frauen in den Betrieben und über die Entstehung des Internationalen Frauentags zu erfahren.

Aktuelles

Rennradgruppe

► Der Frühling ist da und wir wollen eine Rennradgruppe gründen. Interessierte Radlerinnen und Radler melden sich bitte bei Jochen Schroth (Telefon 07 61-2 07 38-70 oder jochen.schroth@igmetall.de).

Wahlparty

► Am 24. April (ab 16 Uhr) lädt die IG Metall alle neu und wiedergewählten Betriebsrätinnen und Betriebsräte ins IG Metall-Büro am Fahnenbergplatz in Freiburg zu einer kleinen Wahlparty ein. Für das leibliche Wohl ist gesorgt.

Seminar

► 15. April bis 19. April: Betriebsräte-I-Seminar (Simonswald)

Termine

► 2. April, 18 Uhr: Ortsfrauenausschuss (IG Metall-Büro)
► 10. April, 18 Uhr: JAV-Treffen (IG Metall-Büro)
► 16. April, 8.30 Uhr: Ortsvorstand (IG Metall-Büro)
► 23. April, 18 Uhr: Handwerksausschuss (Rhodia-Stühle, Freiburg)

Auf den Arbeitskampf vorbereiten

Entscheidende Phase in der Tarifrunde

Bis Redaktionsschluss hatten die Arbeitgeber noch kein Angebot unterbreitet.

Auf unsere Forderung nach 6,5 Prozent mehr Lohn und Gehalt und einen Einstieg in einen neuen Entgelttarifvertrag sprachen sie nur von einem möglichen Produktivitätsausgleich von rund 1,5 Prozent, dies jedoch nicht einmal bei den Verhandlungen. Nichts von Preissteigerungsrate, geschweige denn von notwendigem Nachholbedarf. Alles deutet

auf eine Konfrontation hin, die die Arbeitgeber provozieren wollen.

Gerade deshalb müssen wir jetzt deutlich machen, wie wichtig eine Erhöhung unserer Entgelte ist. Angesichts einer lahmen Binnenkonjunktur wird es wichtig, dass wir durch höhere Einkommen, Wirtschaft und Konjunktur mit unterstützen. Deutlich müssen wir dies aber auch den Arbeitgebern mit Aktionen, die in den nächsten

Tagen und Wochen organisiert werden müssen, machen. Nachdem die so genannte Friedenspflicht am 28. März abgelaufen ist, sollten wir durch eine starke Beteiligung bei den Aktionen unsere Entschlossenheit für höhere Löhne/Gehälter und Einführung eines neuen Entgelttarifvertrags dokumentieren.

Es geht um unsere Einkommen. Deshalb müssen wir alle selbst auch dafür eintreten.

1. Mai

in Heidelberg und Mosbach

Auch in diesem Jahr wird der 1. Mai mit Veranstaltungen unter freiem Himmel unter dem Motto »Globalisierung gerecht gestalten« gefeiert. Auf dem Mosbacher Marktplatz geht es ab 10.30 Uhr los. Es spricht unser Zweiter Bevollmächtigter **Manfred Hoppe**.

In Heidelberg treffen sich die Kolleginnen und Kollegen von allen Gewerkschaften um 10.30 Uhr am Gewerkschaftshaus, um mit der traditionellen Demonstration durch die Hauptstraße zum Versammlungsort am Rathaus zu kommen. Es spricht die Heidelberger Oberbürgermeisterin **Beate Weber**.

Angesichts der Tarifsituation wird es wichtig sein, sich zahlreich zu beteiligen. Bitte nehmt an der Veranstaltung teil.

Mitgliederwerbung

Die IG Metall ist weiterhin darauf angewiesen, Mitglieder zu gewinnen. Nur durch Stärke sind wir in der Lage, unsere Interessen zu vertreten. Arbeitgeber gaben bisher noch nie etwas freiwillig. Jedes Mal war zumindest die Drohung notwendig, um etwas zu erreichen. Auch die laufende Tarifrunde braucht unsere Unterstützung. Es gilt deshalb, den positiven Weg des vergangenen Jahres fortzusetzen. Es gibt immer noch viele Beschäftigte, die, obwohl sie von den Erfolgen der IG Metall profitieren, noch nicht Mitglied geworden sind. Bitte spricht sie an und überzeugt sie von unseren gemeinsamen Leistungen. Es geht um unsere Durchsetzungskraft und unsere Interessen.

Frauentag 2002**Gesellschaftshaus war voll**

Kindergruppe aus Sri Lanka: Spaß und Anregung zum Nachdenken

Ein sehr aktiver Teil unserer Verwaltungsstelle ist der Frauenausschuss. Kolleginnen treffen sich neben ihrer Arbeit im Betrieb und zu Hause ein Mal im Monat, unterhalten sich, diskutieren, beraten und helfen sich gegenseitig.

Neben den monatlichen Treffen, Wochenendseminaren oder Arbeitstagen gibt es für unsere Kolleginnen zwei Höhepunkte, die sie ganz allein vorbereiten: die Frauenkonferenz und der Internationale Frauentag.

Dieses Jahr war die Feier zum Frauentag am Sonntag, dem 10.

März 2002. Im voll besetzten Gesellschaftshaus im Pfaffengrund konnten die IG Metall-Frauen ein buntes Programm anbieten.

Eine Kindergruppe aus Sri Lanka und viele eigene Beiträge machten den Teilnehmern nicht nur Spaß, sondern regten auch zum Nachdenken an.

Eine gelungene Veranstaltung. Kolleginnen, die Interesse haben, beim Frauenausschuss mitzuarbeiten, können sich mit unserer Kollegin Monika Schmidt-Bockreis 0 62 21-98 24 15 in Verbindung setzen.

Semecs aus dem Konkurs verkauft**Tränen bei vielen Beschäftigten**

Elektronik Zentrum Eberbach heißt das traditionelle Eberbacher Unternehmen. Von BBC über ABB bis zu Semecs wurde das Unternehmen durch den Konkursverwalter an die Gruppe Network, die bereits vier weitere Werke mit rund 1000 Arbeitnehmern hat, verkauft.

Von 360 Beschäftigten wurden nur 240 übernommen, davon 120 mit befristeten Arbeitsverträgen für zwölf Monate. Weitere 120 Mitarbeiter gingen in eine Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft für neun bis zwölf Monate. Nur so wurde der Verkauf möglich, da der Übernehmer harte Bedingungen stellte. Darüber hinaus wollte er den Tarifvertrag durch einen Werktarifvertrag ersetzen, der zusätzliche Verschlechterungen für die Verbleibenden gebracht hätte.

In schwierigen Verhandlungen ist es der IG Metall gelungen,

den Tarifvertrag mit einigen Änderungen beizubehalten. Beim Kampf um eine höhere Anzahl an Arbeitsplätzen, war der neue Besitzer nicht bereit einzulenken. Da er am Ende der einzige Interessent war, war unsere Position mehr als schlecht.

Am 1. März gab es Tränen bei vielen Beschäftigten, die nach vielen Jahren treuer Arbeit erfahren mussten, nicht übernommen zu werden. Durch die Beschäftigungsgesellschaft besteht jetzt die Möglichkeit, sich mit Qualifizierungsmaßnahmen auf einen Arbeitsplatz vorzubereiten. Angesichts des Arbeitsmarkts allerdings eine schwierige Aufgabe.

Aber auch für die verbliebenen 240 Mitarbeiter bedeutet es eine riesige Umstellung. Müssen sie doch mit viel weniger Arbeitskräften im Betrieb manches durch zusätzlichen Einsatz und Leistung gestalten.

Epcos AG

Qualifizierungsgesellschaft kommt

Nach monatelangem Tauziehen konnte der Epcos-Betriebsrat für das Heidenheimer Werk einen neuen Interessenausgleich vereinbaren.

Kernstück der Vereinbarung mit der Firmenleitung ist die Gründung einer Qualifizierungsgesellschaft am Standort Heidenheim.

Nachdem in diesem und dem nächsten Geschäftsjahr zwei wichtige Geschäftsgebiete verlagert werden und die ursprünglich zugesagten Ersatzarbeitsplätze nicht kommen, blieb dem Betriebsrat keine andere Möglichkeit, als geeignete Auffangüberlegungen für die betroffenen Arbeitnehmer anzustellen.

Es ist gelungen, gegen den Widerstand der Leitung eine Weiterbildungsgesellschaft speziell für die Epcos-Belegschaft durchzusetzen. Diese Gesellschaft wird in den nächsten zwei Jahren gezielte Weiterbildungsmaßnahmen für die entlassenen Beschäftigten anbieten. Das erklärte Ziel ist, so die Chancen auf einen anderen Arbeitsplatz zu verbessern. Es wurde auch erreicht, dass die im Sozialplan geregelten Nachteilsausgleiche weitgehend erhalten bleiben. Mit 163 Kolleginnen und Kollegen soll diese Qualifizierungsgesellschaft starten. Eine Menge Arbeit wird dadurch auf Betriebsrat und IG Metall zukommen. Diese Arbeit lohnt sich aber auf jeden Fall.



Epcos-Belegschaft kämpft seit Monaten für Arbeitsplatzsicherung

Tod in Raten:

Aus für Zoeppritz Teppichboden

Ein traditionsreiches Textilunternehmen in unserer Region schließt endgültig die Pforten und verlagert die restliche Produktion nach Fulda.

Aus einem Unternehmen, das einstmal 1000 Beschäftigte hatte, werden nun die letzten 20 Beschäftigten ihren Arbeitsplatz verlieren. Nach zwei Konkursen, 1994 und 2001, hat zuletzt die Firma Zoeppritz Indoor Teppichboden GmbH, eine Tochter der Dura Tufting GmbH Fulda, das Geschäft vom Konkursverwalter mit der Zusage, die Produktion in Heidenheim aufrecht zu erhalten, übernommen. Nur ein dreiviertel Jahr später stehen die Kollegen vor dem endgültigen Aus. Hier sieht man, wie man sich auf Aussagen von Unternehmern verlassen kann. Wir werden uns mit dem Betriebsrat dafür einsetzen, dass wir für die langjährigen Kolleginnen und Kollegen jetzt zumindest einen Sozialplan erreichen.

Tarifrunde 2002

Jetzt geht's los



Warnstreik bei Bosch-Siemens 2001

Varta Gerätebatterie GmbH Betriebsratswahlen durchgeführt

In der Firma Varta Gerätebatterie GmbH, Werk Dischingen, wurde folgender Betriebsrat gewählt: Eveline Glaser (Betriebsratsvorsitzende), Hans Weber, Brigitte Köhle, Ewald Löffler, Josef Bauer, Reinhold Büttner, Alfred Kurz, Franz Dollansky, Sabine Gund, Anita Waldenmayer, Stefanie Büttner.

Frauentag 2002

Ziel des Internationalen Frauentags ist es, nach wie vor auf die Rechte der Frauen hinzuweisen. Ebenso soll an diesem Tag Bilanz gezogen werden, um erreichte Fortschritte für die Frauen deutlich zu machen. Dies ist auch das Anliegen der IG Metall-Frauen in Heidenheim. Traditionsgemäß wurde in der Fußgängerzone in

Voith

Stark irritiert hat die Belegschaft von Voith auf die Aussagen von Dr. Kormann auf der Bilanzpressekonferenz in Stuttgart reagiert. Kormann, seines Zeichens Mitglied des CDU-Wirtschaftsrats, hatte die Bundesregierung kritisiert, weil die staatsnahe Exportversicherung Hermes eine Bürgschaft für ein Projekt in Indien verweigert hatte. Kormann wörtlich: »Falls keine Exportversicherung gewährt wird, müssen wir künftig aus anderen Ländern liefern.« Jetzt weiß die Voith-Belegschaft, dass in Heidenheim schon länger keine Turbinen mehr gebaut werden, sondern nur noch Komponenten gefertigt werden. Meint Voith-Chef Kormann also, wenn der Staat mithilft, etwa mit einer Exportbürgschaft, dass Voith wieder bereit wäre, in Heidenheim Turbinen zu bauen? Wir sollten Herrn Kormann beim Wort nehmen. Wenn er zusagt, wieder Kompletanlagen in Heidenheim zu bauen, setzen wir uns für die Hermes-Bürgschaften mit ein. Denn dann sind deutsche Steuergelder sinnvoll eingesetzt. Auch in der Frage, was will die DIW, werden demnächst Entscheidungen fallen. Wackelt künftig der Schwanz mit dem Hund, fragen sich viele Voithianer besorgt.

Heidenheim mit Aktionen darauf aufmerksam gemacht.



IG Metall-Frauen informieren

Am 11. April kommt der Bezirksleiter Berthold Huber

Funktionärskonferenz in der Baumhainhalle

Die Mannheimer IG Metall lädt zum Auftakt der heißen Phase der Tarifrunde in der Metall- und Elektroindustrie am 11. April ab 14 Uhr zu einer Funktionärskonferenz in der Baumhainhalle im Mannheimer Luisenpark ein. Als Hauptredner wird unser Bezirksleiter Berthold Huber kommen.

Was passiert, wenn am Ende des Geldes noch soviel Monat da ist? Diese Frage stellen sich immer mehr Beschäftigte in den Mannheimer Betrieben. Unbestreitbar war mit der Tarifpolitik der IG Metall in den vergangenen Jahren die Forderung verknüpft, Arbeitsplätze zu schaffen. Unsere Erwartungen haben sich nicht erfüllt. Die Arbeitsplätze im produzierenden Gewerbe Mannheims sind weiter rückläufig. Der partielle Aufbau im Dienstleistungssektor kann nicht über die



Berthold Huber bei unserer Konferenz während der Tarifrunde 1999

nach wie vor verheerenden Arbeitslosenzahlen der Region hinwegtäuschen. Mit wenigen Ausnahmen führte der vorübergehende Beschäftigungsaufbau der letzten beiden Jahre nur zu befristeten Beschäftigungsverhältnissen. Der Großteil dieser Menschen ist wieder aus den Betrieben raus, obwohl der Produktivitätsanstieg in den Betrieben die Tarifsteigerungen übertraf und die Lohnstückkosten in den letzten Jahren rückläufig waren. Die

Menschen fragen sich, warum sie die Zeche zahlen sollen. Peter Toussaint: »Die Beschäftigten wissen, dass die Forderung für 6,5 Prozent höhere Entgelte berechtigt ist. Menschen, die tagtäglich ihre Arbeitskraft zur Verfügung stellen, haben es verdient, anständiges Geld zu bekommen.« Dies durchzusetzen wird nicht einfach werden. Die Arbeitgeber beharren bisher auf ihrem skandalösen Angebot. Einen Einstieg in einen gemein-

samen Entgelttarifvertrag können sie sich nur »kostenneutral« vorstellen.

Reinhold Götz: »Die seit 1891 gültigen Unterschiede zwischen Arbeitern und Angestellten passen nicht mehr in die Zeit. Die Produktionsformen in den Betrieben haben sich grundlegend gewandelt. Wir brauchen bei vergleichbarer Ausbildung und Tätigkeit eine vergleichbare Bezahlung.« Deshalb fordert die IG Metall in dieser Tarifrunde den unumkehrbaren Einstieg in einen gemeinsamen Entgelttarifvertrag. Die Funktionärskonferenz am 11. April mit Berthold Huber wird ein klares Signal an die Unternehmer der Region sein, dass die IG Metall Ernst macht. Wenn nicht am Verhandlungstisch, dann mit dem Druck aus den Betrieben.

Joachim Horner und Rainer Wietstock im Gespräch

»Die Arbeitgeber verkalkulieren sich«

Joachim Horner ist Betriebsratsvorsitzender des größten Mannheimer Betriebs der Daimler-Chrysler AG und der EVO Bus GmbH auf dem Waldhof. Rainer Wietstock ist Betriebsratsvorsitzender bei John Deere Mannheim. Beide wurden zu ihren Einschätzungen für die Tarifrunde 2002 befragt.

metall: Wie schätzt Ihr die Stimmung der Beschäftigten ein?

Horner: Viele Beschäftigte fragen sich zu Recht, warum sie Zurückhaltung üben sollen. Der betriebliche Produktivitätsanstieg und die Preissteigerungsrate haben die Lohn- und Gehaltssteigerungen des letzten Tarifabschlusses übertroffen. Trotzdem haben wir heute weniger Beschäftigte als noch vor zwei Jahren. Die Lohn- und Gehaltskosten spielen gemessen an den

Gesamtkosten des Unternehmens eine immer geringer werdende Rolle. Die Personalkosten sind nicht die Ursache für unsere Probleme am Standort.

Wietstock: Ausgehend von der enormen Produktivitätssteigerung der Beschäftigten erzielte John Deere in Mannheim in den letzten Jahren hervorragende Umsatzerlöse trotz der angeblich hohen Personalkosten. Gleichzeitig stellen die Beschäftigten fest, dass sie real immer weniger Geld zum Ausgeben haben. Die Stimmung der Beschäftigten ist erwartungsvoll und engagiert.

metall: Was verspricht Ihr Euch von der Einführung eines gemeinsamen Entgelttarifvertrags (ERA)?

Wietstock: Unsere Arbeitsorganisation passt nicht mehr in den

Tarifvertrag. Viele Tätigkeiten der Beschäftigten sind nicht mehr eindeutig zuordenbar. Von einem ERA erwarten wir uns tarifvertragliche Sicherheit für die Eingruppierung der Beschäftigten. Es ist ungerecht, wenn Beschäftigte bei vergleichbarer Anforderung unterschiedlich bezahlt werden.

Horner: Die bisherige Differenzierung von Arbeitern und Angestellten passt nicht mehr in die Zeit. Unsere Tarifverträge stoßen an Grenzen, die der betrieblichen Betrachtung nicht mehr standhalten. Alle betrieblichen Akteure tun sich schwer bei der Anwendung. Das Arbeitgeberargument der Kostenneutralität wird von uns in der laufenden Tarifrunde aufzulösen sein. Wann, wenn nicht jetzt?

Betriebsratswahlen

Persönlichkeitswahlen

Zum Redaktionsschluss lagen leider noch keine Ergebnisse zu den Betriebsratswahlen vor. Eines kann aber heute schon gesagt werden, mit einer Ausnahme wird in allen Betrieben im Verwaltungsbereich Persönlichkeitswahl durchgeführt.

Seminare der SchuBi GmbH

Schulungstermine für neugewählte Betriebsräte:

- 8. bis 12. April in Rothenberg/ Odenwald
 - 15. bis 19. April in Mossautal/Odenwald
 - 13. bis 17. Mai in Edenkoben/Pfalz
 - 3. bis 7. Juni in Rothenberg/Odenwald
 - 16. bis 20. September in Mossautal/Odenwald
- Anmeldungen: Monika Stumpf, Telefon 06 21-156 02 53

Kolbenschmidt: Rolf Dollmann wurde verabschiedet

So manch schlaflose Nacht erlebt

Rolf Dollmann ist nach 47 Jahren bei Kolbenschmidt in den Ruhestand getreten. Der gelernte Maschinenschlosser, der 1955 der Gewerkschaft beitrug, gehörte 30 Jahre lang dem Betriebsrat an, davon 14 Jahre als Vorsitzender.

Sein wichtigstes gewerkschaftliches Erleben war der siebenwöchige Arbeitskampf 1984. Rolf Dollmann gehörte damals zu den Organisatoren des Streiks bei Kolbenschmidt. Ein Jahr später wurde er zum stellvertretenden Betriebsratsvorsitzenden gewählt. Und nach dem plötzlichen Tod von Hermann Schneppe 1988 wurde er Vorsitzender.

Dollmann galt als ruhig und besonnen. Seine Devise war: »Wenn die Leute sich gut fühlen, dann fühle auch ich mich wohl.« Das war allerdings nicht immer so. Die Krisenjahre seit 1992, als Kolbenschmidt noch der skandalträchtigen Metallgesellschaft gehörte, brachte Rolf Dollmann so manche schlaflose Nacht. Bis 1998 wurden immerhin 40 Prozent der Arbeitsplätze abgebaut. »Eine schlimme Bilanz«, erinnert sich der Metaller.

In dieser Zeit vertrat Dollmann die Interessen der Beschäftigten auch im jeweiligen Aufsichtsrat. Ein schwieriges Geschäft, denn die Anteilseigner haben grundsätzlich mehr Stimmen als die Vertreter der Belegschaft.

»Erst in den vergangenen Jahren hat sich die Situation wieder entspannt«, sagt Dollmann. Mittlerweile arbeiten in Neckarsulm zusammen mit der ATAG rund 2400 Menschen für die Kolbenschmidt-Pierburg AG. So heißt das Unternehmen seit der Verschmelzung und der Übernahme durch Rheinmetall 1998.

Rolf Dollmann gehörte seit 1988 dem Vorstand der Unter-

länder IG Metall an. Zwischen 1980 und 1986 vertrat er die Beschäftigten in der Vertreterversammlung der Betriebskrankenkasse von Kolbenschmidt, zunächst als stellvertretendes, dann als ordentliches Mitglied des Vorstands.



Rolf Dollmann (links) bei der Verabschiedung

Betriebsratswahl bei Audi

IG Metall gewinnt haushoch

In den meisten Betrieben ist die Betriebsratswahl gelaufen. Bei Audi, wo zwei Listen zur Wahl standen, hat die IG Metall mit 91 Prozent haushoch gewonnen.

Alter und neuer Betriebsratsvorsitzender ist der gelernte Kfz-Mechaniker Norbert Rank. Bei Kolbenschmidt-Pierburg löst der bisherige Stellvertreter Heinrich Kmetz den Kollegen Rolf Dollmann ab.

Bei den letzten Betriebsratswahlen 1998 kam die IG Metall-Liste bei Audi auf 87 Prozent. »Jetzt konnten wir noch einmal 3,5 Prozentpunkte zulegen«, freuen sich Norbert Rank und

sein wieder gewählter Stellvertreter Wolfgang Zimmermann (Diplom-Ingenieur). Die IG Metall-Liste hat damit alle sechs zusätzlichen Betriebsratssitze bekommen. Auch die 4800 Arbeiter und Angestellten, die 1998 noch nicht bei Audi gearbeitet hatten, haben sich eindeutig zur IG Metall und ihren Betriebsräten bekannt. Die CGM-Liste fiel auf 8,9 Prozent.

Die Wahlbeteiligung bei Audi lag bei 79, die bei Kolbenschmidt bei 71 Prozent. Bei Kolbenschmidt gab es keine Listen, sondern eine Persönlichkeitswahl. Heinrich Kmetz, gelernter Dreher und Industriemeister, wurde Stimmenkönig, gefolgt von dem Konstrukteur Roland Stark, der jetzt stellvertretender Betriebsratsvorsitzender ist. Heinrich Kmetz rückt für Rolf Dollmann auch in den Aufsichtsrat der Kolbenschmidt-Pierburg AG.

Dem Kolbenschmidt-Betriebsrat gehören fünf Frauen an. Damit wurde die vom Gesetz vorgeschriebene Frauenquote um drei überschritten. Im Audi-Betriebsrat sind fünf Frauen. Die Quote liegt hier bei vier. Auch die Angestellten und die Ausländer sind entsprechend ihrem Belegschaftsanteil vertreten.

Druck machen

Die Tarifaueinandersetzung 2002 spitzt sich weiter zu. Noch sind wir von einem erfolgreichen Abschluss weit entfernt. Nach Ablauf der Friedenspflicht ist deshalb massiver Druck aus den Betrieben angesagt. Die Arbeitgeber wollen die Beschäftigten nicht am wirtschaftlichen Erfolg beteiligen. Mit ihrer grundsätzlichen Orientierung an der gesamtwirtschaftlichen Produktivitätsentwicklung wären dauerhafte Reallohnneinbußen für die Zukunft festgeschrieben. Wir wären damit die alleinigen Lastesel, die die Inflation zu tragen hätten. Einen solchen Freibrief wird es aber mit uns nicht geben.

In der Tarifrunde 2002 wollen wir zusätzlich eine Vereinbarung, welche die Benachteiligung von Facharbeitern in der Eingruppierung beseitigt. Auch hier legt sich der Unternehmensverband Südwestmetall quer. Er kann sich einen neuen Eingruppierungstarifvertrag nur zu Lasten anderer Beschäftigten vorstellen. Das lehnen wir ab.

Auf der Funktionskonferenz der Unterländer IG Metall am 8. April in der Sulmtalhalle in Erlenbach werden wir deshalb unser weiteres Vorgehen beraten.

**Rudolf Luz,
Erster Bevollmächtigter**

Jugend

Die Delegierten der Ersten DGB-Jugendkonferenz Region Heilbronn-Franken haben Ivan Curkovic in den Regionalvorstand gewählt. Er ist Mitglied der Jugend- und Auszubilden-



denvertretung bei KS und im Leitungsgremium des Jugendausschusses der Unterländer IG Metall.

Die Mitglieder der Tarifkommission sind sich einig

»Jetzt heißt es, Stärke zu demonstrieren«



Manfred Perkuhn, Robert Brucker



Josef Häring, Ilse Volgmann, Horst Uebersohn

Nach dem indiskutablen Angebot der Arbeitgeber für die Tarifrunde 2002 formiert sich der Widerstand der IG Metallerninnen und Metallern. Die Mitglieder der Tarifkommission der IG Metall-Verwaltungsstelle Villingen-Schwenningen trafen sich, um die künftigen Handlungen abzustimmen.

metall: Wie ist die Stimmung in den Betrieben?

Häring: Meine Kolleginnen und sind richtig sauer über das Angebot der Arbeitgeber. Im Jahr 2000 und 2001 haben die Unternehmen Rekordgewinne erzielt. Wir dagegen wurden mit einem Mini-Abschluss abgespeist. Im Betrieb wurde ein Kostensenkungsprogramm nach dem anderen gefahren. Der Druck auf einen guten Abschluss ist groß.

Perkuhn: Eine IG Metall-Umfrage bei TRW hat ergeben, wir liegen mit der Forderung richtig. Unsere Mitarbeiter wollen für ihre gute Arbeit auch endlich wieder gutes Geld verdienen.

metall: Neben dem Forderungsvolumen von 6,5 Prozent wird auch die Einführung eines Entgelttrahmentarifvertrags – kurz ERA genannt – diskutiert.

Brucker: Genau. Je nach dem wo Leistung erbracht wird, ob in der Werkstatt oder im Büro, sind die Verdienste derzeit unterschiedlich. Die Tarife sind nicht gerecht. Das wird schon lange beklagt. Wir wollen, dass gleichwertige Arbeit mit gleichen Maßstäben gemessen und gleich bezahlt wird. In dieser Tarifrunde brauchen wir den Einstieg in den ERA.

Uebersohn: Das neue Betriebsverfassungsgesetz schreibt neuerdings vor, dass es zwischen Arbeitern und Angestellten keine Unterscheidung mehr geben darf. Daher ist es nur konsequent, wenn auch bei der Bezahlung gleiche Maßstäbe angelegt werden.

metall: Diese Tarifrunde wird also zwei Aspekte beinhalten?

Volgmann: Ja. Es kommt ein wei-

terer dazu. Der Tarifaabschluss 2000 hat den Lebensstandard nicht gesichert. Da gibt's was nachzuholen. Die Arbeitgeber predigen uns Wasser und trinken selbst den Wein. Das macht die Beschäftigten nur noch entschlossener in dieser Tarifrunde.

metall: Wie sieht Ihr die zukünftige Entwicklung in der Tarifrunde 2002?

Häring: Wir bereiten uns konsequent vor. Nur durch unseren Druck kann am Verhandlungstisch was bewegt werden. Wir wissen auch: Letztlich bedeutet Arbeitskampf Opfer. Mit Warnstreiks werden wir den Arbeitgebern zeigen, dass es diesmal keinen Abschluss gibt, den sie mit Sekt feiern können. Noch meinen die Arbeitgeber, sie könnten die Beschäftigten in der derzeitigen Konjunkturdelle über den Tisch ziehen. Sie sind auf dem Weg, einen Irrtum zu begehen.

Uebersohn: Wir erinnern uns noch gut an den Anfang des Jah-

res, als das Geld nur so aus unseren Portmonees floss. Der Euro wurde für die Beschäftigten zum Teuro.

Volgmann: Deshalb ist es auch gerade jetzt wichtig zu handeln. Wir lassen uns schließlich nicht alles bieten. Wir stecken mitten drin in einer harten Auseinandersetzung.

Perkuhn: Wir hatten in den letzten drei Jahren eine jährliche Produktivitätssteigerung von rund acht Prozent. Da gibt es Spielraum für eine kräftige Lohnerhöhung. Jetzt gilt es, Stärke zu beweisen – mit Warnstreiks. Nur wenn wir entschlossen handeln, erreichen wir ein tragfähiges Ergebnis.

Brucker: Wenn uns die Arbeitgeber zu einem Schritt zwingen, der da lautet: »Streik«, dann werden wir nicht klein begeben. Zu streiken ist unser gutes Recht. Wenn's nicht anders geht, müssen Belegschaften halt dem Arbeitgeber die rote Karte zeigen.



Josef Häring, Ilse Volgmann



Ilse Volgmann, Horst Uebersohn

Leichtmetall Fellbach

Trotz guter Auftragslage pleite

Das frühere Mahle-Werk in Fellbach, die LM Leichtmetall Systemtechnik GmbH, ist trotz guter Auftragslage pleite. Der geschäftsführende Gesellschafter Hans-Joachim Scharfenberg war bereits im Februar nicht zahlungsfähig und hat sich im Unternehmen nicht mehr blicken lassen. Jetzt zittern 400 Beschäftigte in Fellbach und Blaufelden, die Druckgussteile für die Automobilindustrie fertigen, um ihre Arbeitsplätze.

Wie viele Arbeitsplätze Hans-Joachim Scharfenberg zusammen mit seinem Kompagnon Hans-Georg Wollandt in den vergangenen zehn Jahren vernichtet, wie viele Konkurse er verursacht und wie viele Millionen er in den Sand gesetzt hat, ist unbekannt.

Begonnen hat der frühere Krupp-Ingenieur seine Karriere als Kaputt-Sanierer Anfang der 90er-Jahre. Damals setzte ihn der

Aufsichtsrat der Krupp-Tochter Total-Walther wegen Missmanagement auf die Straße. Angeblich hatte Scharfenberg 70 Millionen Mark in den Sand gesetzt.

Das Duo Scharfenberg/Wollandt tritt zum ersten Mal bei der Firma Muckenhaupt in Hattlingen in Aktion. Innerhalb von fünf Jahren wurde das Unternehmen ausgenommen und so heruntergewirtschaftet, so dass es nur noch für 1,16 Mark verkauft werden konnte. Kein Problem für die Sanierer, die sich mittlerweile in den neuen Bundesländern bei der Saalfelder Werkzeugmaschinenfabrik Samag eingekauft haben. Ende 1996 war Samag pleite. Forderungen in Höhe von 65 Millionen Mark haben sich angehäuft. Die Samag-Kollegen hatten damals den Betrieb besetzt und eine Straßenkreuzung blockiert, um zu retten, was zu retten war.

Doch das Sanierer-Duo hatte längst abgesahnt und neue Beute gesucht. Diesmal wurde es in Fellbach fündig, beim früheren Mahle-Druckgusswerk. »Mit dem Betriebsrat und der IG Metall gingen sie auf Konfrontationskurs«, berichtet IG Metall-Sekretär Hermann Fischer. Tariftlöhne lehnten sie ab. Und einen einstündigen Warnstreik beantworteten sie mit

Abmahnungen. Völlig zu Unrecht, erklärte dazu vor kurzem das Stuttgarter Arbeitsgericht. Es forderte die Firma auf, die Abmahnung innerhalb einer bestimmten Frist wieder zurückzunehmen. »Doch damals hat sich Scharfenberg in Fellbach schon nicht mehr sehen lassen«, berichtet Betriebsratsvorsitzender Joao Ferreira-Correria.



Fellbacher Leichtmetall-Kollegen vor dem Arbeitsgericht mit Betriebsratsvorsitzendem Joao Ferreira-Correria (rechts)

Die Telekommunikationskrise und das Ende einer halsbrecherischen Einkaufstour

Marconi-Beschäftigte kündigen Aktionen an

Bei dem Telekommunikationskonzern Marconi stehen die Zeichen weltweit auf Sturm. 4000 Beschäftigte befürchten den Verlust ihrer Arbeitsplätze. Auch in Deutschland, obwohl schwarze Zahlen geschrieben werden. Insgesamt sollen hier 850 von 2770 Stellen gestrichen werden. Die Beschäftigten haben Widerstand angekündigt. Nach einer machtvollen Demonstration in Offenburg sind weitere Aktionen geplant. Anlass ist die Aufsichtsratssitzung am 11. April.

Der britische Marconi-Konzern ist mit fünf Milliarden Euro verschuldet und hängt am Tropf großer Gläubiger-Banken. Der Konzern wurde erst Ende der 90er Jahre zusammengekauft. George Simpson hatte damals das einst größte britische Industrie-

unternehmen auf Telekommunikation ausgerichtet und weltweit Telekommunikationsfirmen gekauft: Über 50 000 Menschen erwirtschafteten dann einen Jahresumsatz von 15 Milliarden Mark.

In Deutschland übernahm Marconi »für wenig Geld« den Bereich Öffentliche Netze von Bosch-Telekom (früher ANT), eine »Technologie-Perle«, sagt Anne Rieger, die Zweite Bevollmächtigte der IG Metall im Rems-Murr-Kreis. Die IG Metall warnte vor den möglichen Folgen der gigantischen Einkaufstour. Anne Rieger bezeichnete den Umbau des Konzerns schon Ende 1999 als »halsbrecherisch«. Auf der Rems-Murr-Seite von **metall** hat sie zugleich vor Überschneidungen gewarnt,

die zu Schließungen oder Teilschließungen führen könnten. Der Boom der Branche hatte die Probleme zunächst überdeckt. Und die meisten Kolleginnen und Kollegen waren froh darüber, dass sie von Bosch wegkamen. In Offenburg haben die Marconi-Manager sogar noch 2001 auf Umsatzzuwächse von 300 Prozent gesetzt. Doch die Krise hat die Schwächen des Konzerns und die Fehler des Managements dann übermächtig ans Tageslicht gebracht. Simpson und sein Stellvertreter Mayo mussten gehen und kassierten dafür Abfindungen in Millionenhöhe. Im Vordergrund stehe jetzt »die Erhaltung von betriebsfähigen Strukturen, die ein Überleben von Marconi in Deutschland sichern sollen«, sagen Bernd

Greiner (Verdi), der Betriebsratsvorsitzende in Backnang und sein Stellvertreter Klaus Brosi von der IG Metall. Wenn die Produktion in Offenburg zerschlagen würde, sei auch der Hauptsitz in Backnang mit seiner wertvollen Entwicklungsabteilung betroffen.

»Über 50 Millionen Euro würde die Vernichtung der 850 Arbeitsplätze kosten«, rechnet Anne Rieger vor. Dieses Geld sollte besser für ihre Erhaltung eingesetzt werden. Die Betriebsräte und ihre Gewerkschaften fordern Alternativkonzepte und eine offene Diskussion darüber. »Bevor jeder Zweite gehen muss, sollten sich die Verantwortlichen überlegen, ob sie Marconi Deutschland nicht den Beschäftigten verkaufen«, sagt Anne Rieger. »Für eine Mark oder einen